

4. Bibliographie der Schriften

Nicodemus. Ein Tractat über die Menschenfurcht, zur Pflanzung der wahren Furcht Gottes allen Christen besonders aber den Kirchen= und Schul=Lehrern ...

Francke, August Hermann

Halle, 1826

Drittes Capitel. Von den Kennzeichen und Wirkungen, in welchen sich die Menschenfurcht zu erkennen giebt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

~~~~~

Drittes Capitel.

Von den Kennzeichen und Wirkungen, in welchen sich die Menschenfurcht zu erkennen giebt.

Ein Furchtsamer 1) weiß Gutes zu thun, und thuts doch nicht, damit er sich die Menschen nicht zu Feinden mache. Zum 2) Er ist nicht leicht von einer Wahrheit zu überzeugen; sondern wenn man ihm gleich klaren Beweis vorlegt, so macht er sich selbst allerhand Scrupel, weil er sich immer heimlich fürchtet, wenn er die Sache also für wahr erkennen würde, so möchte er von andern darüber gehaßt, verfolgt oder verfeßert werden. Zum 3) Wird auch einer endlich gleich von einer Wahrheit überzeugt, daß er sie in seinem Herzen gläubet, so setzt er doch aus Menschenfurcht solch empfangenes Licht unter den Scheffel, und bekennets nicht mit dem Munde. Zum 4) Bekennets aber einer, so geschiehts nur unter solchen, die solche Wahrheit lieben, und von denen er sich nichts zu befahren hat: bey andern, die solche Wahrheit hassen, wird solche Erkenntniß entweder vertuscht, oder gar verläugnet, oder so zweifelhaft darüber gesprochen, daß die Leute nicht wissen sollen, ob mans glaube oder nicht, oder daß sie zum wenigsten einen nicht darüber angreifen können. Zum 5) Wenn auch ein Furchtsamer an einem Orte lebt, wo die Wahrheit gilt, so hat er ein groß Maul davon: kommt er an einen andern Ort, so findet er viele Bedenkslichkeiten und Schwierigkeiten, sucht sich mit Zaudern und Zögern zu helfen, oder läßt Ja und Nein an seinem Ort gestellet



seyn; denn in eines Furchtsamen Munde ist nichts Gewisses. Zum 6) Auch befließt sich ein Furchtsamer, wenn er ja dem Bekenntniß der Wahrheit nicht zu entgehen weiß, darauf, solch Bekenntniß doch so einzuschränken und zu verkleistern, daß es den Feinden der Wahrheit auch leidlich seyn möge. Zum 7) Dann bricht ein Furchtsamer noch endlich mit dem Bekenntniß heraus, wenn er menschliche Autorität an die Spitze stellen kann, das ist, wenn ein von der Welt unbescholtener, hochgelehrter und berühmter Mann solches vor ihm gesagt hat, hinter den er sich dann verbirgt, da er hinter Gottes Wort sich zu verbergen nicht getrauet. Zum 8) Darum bemüht sich auch ein Furchtsamer fast mehr, daß er sich mit menschlichen Zeugnissen reichlich versehe und waffne, als mit dem Worte Gottes, und meint, er habe recht dazu, weil er sieht, daß die freudigen Bekenner den unverschämten Widersprechern je zuweilen auch mit menschlichen Zeugnissen das Maul gestopfet. Zum 9) Es hütet sich auch wohl ein Furchtsamer solche Bücher zu lesen, durch welche ihm möchten die Augen aufgethan werden, sondern spricht wohl: es möchte ein himmlisches Gift (das das irdische Wesen zerstört) darin seyn; und sorgt doch nur heimlich, er könnte leicht bey Menschen in Ungerlegenheit kommen, wenn es auskäme, daß er solche Bücher läse. Zum 10) Daher pflegen auch die Furchtsamen gute Bücher heimlich zu halten und zu verstecken, ob sie sie gleich für gut erkennen, und ihre große Erbauung darin finden, nicht bedenkend, daß sie sich also der Worte Christi schämen. Zum 11) Auch richtet sich ein Furchtsamer darnach, daß er rede oder schweige, nachdem der Wind vom

Hofe



Hofe wehet. Zum 12) Ein Furchtsamer schweigt still zu offenbaren Gräueln und Bosheiten; und wenn er erinnert wird, daß sein Amt fordere, das Maul aufzuthun: so spricht er, er wisse doch wohl, daß er damit nichts ausrichte, so wolle er lieber schweigen. Zum 13) Ein Furchtsamer schreyet immer, man soll piano (sachte) gehen, allzuscharf mache schartig: dieweil er sich auch fürchtet, es möchte ihm aus anderer ihrem freudigen Glauben eine Ungelegenheit entstehen. Zum 14) Auch forget ein Furchtsamer immer, andere gehen zu weit, und sieht nicht, daß er hingegen nicht weit genug gehe. Des Splitters in seines Bruders Auge wird er bald gewahr, und siehet nicht den Balken in seinem Auge. Zum 15) Gemeine Leute kann ein Furchtsamer wohl ausschelten; aber wenn er großen und vornehmen Leuten die Wahrheit sagen soll, so hat er Brei im Maul. Zum 16) Kommt ja ein Furchtsamer mit der Wahrheit zu Markte, so sagt ers gern hinter dem Rücken: wenn ers vor die Stirn sagen soll, klingt es viel anders. Zum 17) hat sich ein Furchtsamer zum Prediger bestellen lassen, so ist er wie ein Fuchs, der immer seine Schlupflöcher behält: so lange drohet er, als er einen Hinterhalt weiß; wenn der Hinterhalt mißlich ist, so verkriecht er sich. Zum 18) Er tritt auf die Kanzel, und schilt so viel er kann: und wenn er darum angesprochen wird, so läugnet er, daß er einen damit gemeinet habe. Zum 19) Auf der Kanzel hat der Furchtsame seine Festung und Bollwerk: wenn er unters Angesicht treten, und von der Wahrheit zeugen soll, so bückt und krümmet er sich. Zum 20) Wie ein Hase läuft, wenn die Trommel gerührt wird, so stellet ein Furchtsamer das Schel-



Schelten ein, wenn die Welt ihn bedrohet, oder ihn bange macht er werde Strafe leiden müssen. Zum 21) Ein Furchtsamer führet immer die Klage in seinem Amte über den weltlichen Arm, weil er den Arm Gottes nicht kennet. Zum 22) Er schreyt auf der Kanzel, er gebe es der Obrigkeit anheim, und könne nichts mehr dabey thun; und nimmt doch ohne Unterschied die Leute im Beichtstuhl an, und absolviret sie. Zum 23) Er predigt vom Amt und Gewalt der Schlüssel, nicht des Schlüssels, und klaget doch, der eine, nemlich der Bindeschlüssel, sey ihm genommen; da ihm doch niemand nehmen kann, was ihm von Gott und Amtes wegen zukommt. Zum 24) Der Furchtsame spricht, wie der Faule, es ist ein Löwe draussen: das ist, wenn ers anders mache, als es die Leute lange gewohnt gewesen, so werde er darüber in Unglück kommen. Zum 25) Wenn unflätige Reden, Scherz und Narrentheidung getrieben werden, so schweigt der Furchtsame: oder, wenns die großen Hansen thun, so lächelt er wohl ein wenig darzu. Zum 26) Ein Furchtsamer geht in manche böse Gesellschaft zum Schaden seiner Seele, weil ihn die Menschenfurcht auch zum Menschenknechte macht. Zum 27) Es friegst ein Furchtsamer auch manchmal einen guten Gedanken, daß er etwas gutes thun könnte; aber er spricht bald bey sich selbst, was werden die Leute davon sagen? werden sie es nicht so und so ausdeuten; und damit läßt ers liegen. Zum 28) Er will durchaus für keinen sonderbaren Menschen oder Sonderling angesehen seyn. Zum 29) Er hütet sich, sein Amt oder Christenthum so ernstlich zu führen, daß er einen Namen davon friege: denn er meinet, darnach werde er untüchtig seyn,



seyn, etwas gutes auszurichten. Zum 30) Daher hält er sich gar behutsamlich, daß er mit den von der Welt verworfenen und verachteten Gliedern Christi nicht zu viel umgehe, damit die Leute nicht auch ihm einen Namen anhängen. Zum 31) Bey der Nacht, oder im Verborgenen wollte er wohl gerne mit frommen Leuten reden: aber nicht gerne am hellen Tage und auf der Gasse mit ihnen gehen, da einen die Leute deswegen ansehen. Daher bestellt er sich etwan mit ihnen an einem gewissen Ort, wo er denkt, daß es nicht auskommen, oder ihm doch keine Gefahr bringen soll. Zum 32) Ein Furchtsamer, der die Wahrheit anfängt zu erkennen, hält sich gern zu guten Predigern: aber er siehet, wie ers vermittle, daß er die gottlosen Prediger und Bauchdiener auch dabey nicht erzürne. Daraus wird oft eine verdammliche Heuchelei, und das Letzte ärger als das Erste. Zum 33) Ein Furchtsamer besucht zum Staat auch die Predigten der Niethlinge, wenn sie gleich Menschentand und Lästerung ausschütten: denn er wills doch nicht gerne mit ihnen verderben; daher er sie auch bey andern lobet, damit er sich nicht dieselben auf den Hals lade. Zum 34) Ein Gelehrter, der von der Wahrheit überzeugt, aber furchtsam ist, schiebt in seinen Predigten, Disputationen, und bey anderer Gelegenheit immer etwas ein von Quäkern, Enthusiasten und Phantasten, damit er sich legitimire, daß er ein Orthodoxer sey, darnach, meint er, dürfe er auch die Wahrheit sagen, und die Welt müsse ihn doch passieren lassen. Die Welt läßt ihn auch passieren; denn sie nimmet das auf, als obs so gemeinet sey, wie sie es meint, nemlich wider diejenigen, welche sie auch fälschlich mit solchen Namen

be-



belegt. Zum 35) Eine Zeitlang freut sich wohl der Furchtsame, wenn das Licht der wahren Erkenntniß ihn in etwas anscheint: aber wenn er darüber zur Rede gestellt, und zur Verantwortung gezogen wird, so erschriekt er sehr, entschuldiget sich, und sucht auf allerley Weise sich heraus zu wickeln, und sich wieder aus dem Verdacht zu bringen. Zum 36) Wenn er eine Anklage vermuthet, so kommt er gerne mit der Vorlage, oder suchet sonst durch menschliche Wege dem Kreuze zu entgehen. Zum 37) Er wagt's nicht auf Gott, den Lebendigen, wenn etwas gutes zu unternehmen ist: sondern wenn er Bönnen genug an der Seite hat, und sonst keine Gefahr da ist, so greifet ers endlich an: wenn aber ein rauher Wind ihm unter die Augen wehet, so fängt er bald an zu sinken, wie Petrus, da er aus dem Schiffe trat. Zum 38) Wie ein Furchtsamer in leiblicher Gefahr nicht gerne den Trupp gegen die Feinde führet, sondern bleibet gerne im letzten Gliede: also machet's auch ein Furchtsamer in göttlichen Dingen. Wenn andere vorangegangen sind, ihr Leib und Leben daran gewagt, Schmach und Spott darüber erlitten, und doch endlich den Sieg davon getragen haben, und mit der Wahrheit oben blieben sind; so sind denn die Furchtsamen auch da, und wollen dafür angesehen seyn, als hätten sie das schon lange erkannt. Aber es ist ein großer Unterschied, zum wahren Christenthum sich mit dem Munde bekennen, und durchs Kreuz in solchem Bekenntniß bewähret seyn. Zum 39) Ein Furchtsamer korrespondirt nicht gerne mit denen, welche die gottlose Welt verworfen hat: denn er besorgt, die Briefe möchten aufgefangen werden, und er in der Leute Gespräch kommen.



men. Zum 40) Ein furchtsamer Prediger, wenn er gleich die Wahrheit erkennt, suchet er doch immer im äußerlichen Frieden mit gottlosen Predigern, wenigstens mit denen, welche an einem Orte mit ihm das Amt haben, zu stehen; daher trauen ihm denn auch weder Fromme noch Böse, und erfolgt keine rechte Frucht in seinem Amte. Zum 41) Daß gottlose Prediger auch recht ihr Amt verrichten können, die doch den Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht (oder Klugmachung) nicht empfangen haben, und daß man gottlose Prediger (wenn solche gleich mit ihren Predigten die Leute mehr ärgern, und von aller rechtschaffenen Buße und Befehrung mehr abführen, als in Gott erbauen, indem sie auch das Gute verlästern und verschmähen) nicht verlassen, sondern daß man sie fleißig hören solle und thun, was sie sagen, das vertheidigt ein Furchtsamer unbedächtlicher Weise, und ohne genugsamen Unterschied, nicht wahrnehmend, daß solche nichts anders thun, als daß sie ihm wieder einreißen, was er gebauet hat. Denn er fürchtet sich, wenn er den Schaden anzeigen, den gottlose Prediger anrichten, und den Unterschied, der zwischen einem treuen Knechte Gottes und einem heuchlerischen Bauchdiener ist, vor Augen legte (ob er wohl dadurch der Kraft des göttlichen Wortes nichts benähme,) so würde man ihn gleich zu einem fanatischen Eiferer machen. Zum 42) Die Menschenfurcht überredet das Gemüth, wenn man mit größerem Nachdruck das Werk des Herrn zu treiben unternähme, so werde man auch an dem gehindert werden, was man jetzt noch ungehindert thun könne: da doch Gott den freudigen Arbeitern bald eine größere Thür zu öffnen weiß. Zum 43) Die  
Menz



Menschenfurcht macht, daß man bey'm Antritt des Amts in allen Dingen so viel nachgiebt, daß man hernach nimmer weiß, wenn man einen rechten Anfang machen soll etwas zu bessern. Zum 44) Die Menschenfurcht weiß immer an andern treuen Arbeitern entweder die Art und Weise, oder sonst in den Umständen etwas zu tadeln, wenn an der Sache selbst nichts zu tadeln ist. Darum spricht der Furchtsame: die Manier taugt nichts, man hätte die Sache anders angreifen sollen; und er greift doch die Sache gar nicht an, geschweige besser, und läßt auch nicht zu, daß man es selbst besser mache. Zum 45) Die Menschenfurcht schilt andere für vermessen, trotzig, ungehorsam, eigensinnig, hoffärtig, pharisäisch, die doch eben nur mit freudigem und kindlichem Geiste durch alle Hindernisse hindurch brechen. Zum 46) Sie läßt einem Lehrer nicht zu, in seinen Predigten so klare und deutliche Beziehungen zu nehmen, daß die Menge ihr tiefes Verderben recht erkennen, und aus demselben errettet werden könne. Zum 47) Sie ist eine Tochter des Unglaubens und Mutter der Heucheleien. Wo sich der Unglaube und die Heucheleien blicken läßt, da ist die Menschenfurcht nicht weit davon. Keines dieser drey wird es jemals gern mit der Welt verderben; darum werden sie Gottes Freunde nimmermehr. Der Mensch ist von der Wahrheit überzeuget, und lobet sie, wenn er bey den Frommen ist; kommt er aber zu den Bösen, so verleitet ihn die Menschenfurcht, alle ihre Thorheit, Eitelkeit und Ueppigkeit mit zu begehen, unter dem Mantel der zulässigen christlichen Freyheit. Zum 48) Die Menschenfurcht spricht, Vollsaufen ist Sünde, aber eines vornehmen Man-



Mannes Gesundheit muß man Bescheid thun; wenn man gleich sonst schon zur Gnüge getrunken hat. Zum 49) Ein Furchtsamer sieht Gottes Ehre Noth leiden, hört fluchen, schwören, den Namen Gottes mißbrauchen, Gott lästern, die Schrift in unnützen Scherz ziehen &c. und rettet nicht die Ehre seines Gottes, der ihn aus so mancher Noth errettet hat. Zum 50) Wo Gottes Ehre und des Nächsten Nutz merklich befördert werden kann, da macht die Menschenfurcht die größten Einwürfe, und hindert den Menschen daran, die Herrlichkeit Gottes in seiner kräftigen Hülfe und Beistand recht gewahr zu werden, ja sie bezaubert ihn dergestalt, daß er ein falsch-böses Gewissen (wie es Lutherus nennet) kriegt, und meinet, er dürfe das nicht thun; wovon ihn doch nichts als die Menschenfurcht zurückhält. Zum 51) Ein Furchtsamer, der doch das Gute liebt, sieht wohl mit Freuden zu, wie andere im Glauben durchbrechen, und einen Sieg und Segen nach dem andern erlangen: aber er selbst wagt nicht seine Hand tapfer mit anzuschlagen. Zum 52) Ein Furchtsamer spricht, wenn er die Sache nicht tadeln kann: Es ist nicht an der Zeit, oder es schicket sich nicht für diesen Ort; da es ihm doch nur am Glauben fehlet. Zum 53) Ein Furchtsamer spricht: Ich muß sehen, wie ich mit meinen Kollegen mein Leben hinbringe, darum kann ich mir dieselben nicht zu Feinden machen: und so heuchelt er mit ihnen fort, und ein Todter begräbt den andern. Zum 54) Ein Furchtsamer wird leicht zum Neid bewogen. Wenn er sieht, daß junge Leute freudig im Glauben handeln, spricht er: das kommt ihnen nicht zu, sondern denen, die mehr Uebung und Erfahrung haben als sie.

Zum



Zum 55) Ein Furchtsamer spricht: Wir sind die Hände gebunden, die Obrigkeit sollte das thun, die Consistorien solltens verordnen. Wenn man gleich etwas Gutes anfangen will, so findet man keinen Beystand. Zum 56) Ein Furchtsamer spricht, das lasse ich meine Obern verantworten. Und also schiebts immer einer auf den andern. Zum 57) Ein Furchtsamer spricht: Ich kann allein nichts thun, wenns andere auch thäten. Zum 58) Ein Furchtsamer will selbst nicht gerne die Finger verbrennen, daher sucht er einen andern, der es an seiner Stelle thun müsse. Er schmiedet endlich die Bolzen, aber ein anderer muß sie verschließen. Zum 59) Er spricht leicht: Ich bin einmal angelaufen, ich komme nicht wieder. Zum 60) Mancher wagers in vielen Stücken: aber wenn der Sturm ihm ein wenig zu stark wird, so weicht er zurück, und verliert auch das, was er schien gewonnen zu haben. Zum 61) Ein Furchtsamer braucht auch wohl die Heilige Schrift zu Bestreitung dessen, was die Schrift selbst lehret, damit er ja den Namen der Rechtgläubigkeit behaupte; denn das hält er für seine Krone, die er sich nicht darf nehmen lassen. Zum 62) Ein Furchtsamer spricht: Man muß gleichwohl auch eine gewisse Klugheit brauchen, und erkennet noch nicht, daß die göttliche Thorheit weiser ist, als die Menschen sind, 1 Cor. 1, 25. Zum 63) Der Furchtsame spricht: Der schwache Glaube ist auch ein Glaube. Damit tröstet er sich, und ringet nicht darnach, daß er stärker werde, und recht durchbreche. Zum 64) Der Furchtsame fürchtet sich, wo nichts zu fürchten ist, und macht sich selbst viele Schwierigkeiten: welche alle wie ein Nebel vergehen würden, wenn er glau-



glauben könnte. Zum 65) Der Furchtsame läßt der allgemeinen Liebe gegen die Menschen, die andern Partheyen angehören, nicht viel Raum: damit er bey den Leuten seiner Parthey nicht verhaßt werde; daher die Feindschaft zwischen einzelnen Partheyen erhalten wird, wie zwischen den Juden und Samaritern. Zum 66) Ein Furchtsamer entschlägt sich auch seiner besten Freunde zur Zeit der Anfechtung. Zum 67) Ein Furchtsamer strafet nicht seinen Nächsten, sondern schiebt's Gott zu, der sey so barmherzig, und habe die Menschen so lieb, daß er auch diesen schon herausreißen werde. Zum 68) Ein Furchtsamer spricht: Man kann die Sache nicht auf Einmal erzwingen. Man muß stufenweis vorwärts gehen, und kommt doch im Glauben nicht eine Stufe weiter. Er spricht: eine Festung wird nicht auf einmal erobert, man muß erst eine Circumvallationslinie machen, und ehe er mit seiner Linie fertig wird, ist die ganze Sache verloren. Zum 69) Soll ein Furchtsamer auf das Innerliche eindringen, so spricht er: es ist den Leuten zu hoch; soll er das Aeußerliche strafen, so achtet er es entweder für eine indifferente Sache, oder er spricht: Man müsse vom Aeußerlichen nicht anfangen. Zum 70) Er spricht auch wohl: ich würde die Leute mit meiner Bestrafung nur immer ärger machen. Zum 71) Ein Furchtsamer glaubt leicht, wenn von gläubigen Kindern Gottes etwas widriges geredet wird; und weil sein Herz immer in Furcht schwebt, so fängt er bald an, sie zu warnen, und schlägt oft aus Unvorsichtigkeit ihre Freudigkeit des Glaubens nieder. Zum 72) Er sitzt mit im Rath, wenn die Gläubigen verurtheilt werden, und stimmt mit in das ungerechte Urtheil. Zum 73) Ein Furchtsamer



samer spricht: Wenn ich mich in solchen Schranken halte, so kann ich noch mehr gewinnen; man muß mit Paulo den Schwachen werden als ein Schwacher. Aber das ist der Unterschied: daß bey Paulo dieses aus dem Glauben kam, und aus göttlicher Weisheit; bey ihm aber, aus dem Unglauben und irdischer Klugheit. So heißt's auch in manchen andern Stücken: Wenn zwey einerley Sache thun, ist's doch nicht einerley. Weil aber die Furchtsamkeit nicht will für böse angesehen seyn, noch für so häßlich als sie ist, so schminket sie sich mit anderer Exempel, und suchet sich auch unter vielen Gründen, in denen an sich selbst einige Wahrheit liegt, zu verbergen; wie aus den gegebenen Kennzeichen wahrzunehmen ist.

#### Viertes Capitel.

### Von dem mannigfachen Schaden, den die Menschenfurcht verursacht.

#### 1.

Viel tausend Menschen werden durch sie von der rechtschaffenen gründlichen Veränderung und Befeh-  
rung zurück gehalten, daß sie die Erkenntniß der Wahrheit, welche ihnen in die Augen leuchtet, nimmer zur Kraft kommen lassen; sondern dieselbe in vieler Heucheleiy aufhalten. Einer fürchtet sich vor seinem bösen Prediger; ein Anderer vor seinen bösen Eltern; ein Anderer vor seinen bösen Kollegen; ein Anderer vor seinen Patronen; ein Anderer vor dem Urtheil